

## Gedanken zum Karfreitag 2020

7. April im Jahre 30, 15.00 Uhr: Jerusalem, Hügel Golgatha, Schädelstätte: Jesus von Nazareth, gefoltert, gequält, abgeurteilt, verspottet, bespuckt, erniedrigt, hilflos, gekreuzigt, der schlimmsten auszudenkenden Todesart. Ein letztes Aufbäumen und dann ist es vorbei. Er stirbt. - Ein Gescheiterter? Ein Verlierer? Ein Versager? Ein Unterlegener? Ein Pechvogel? Ein Opfer ohne Schuld, hineingeraten in Schicksal und Verhängnis, traurig, aber wahr?

9. April 1945, Hof des Konzentrationslagers Flossenbürg: „Am Morgen“, erinnert sich der Lagerarzt, „etwa zwischen fünf und sechs Uhr, wurden die Gefangenen ... aus den Zellen geführt und die kriegsgerichtlichen Urteile verlesen. Durch die halb geöffnete Tür eines Zimmers im Barackenbau sah ich vor der Ablegung der Häftlingskleidung Pastor Bonhoeffer in innigem Gebet mit seinem Herrgott knien: Die hingebungsvolle und erhörungsgewisse Art des Gebetes dieses außerordentlich sympathischen Mannes hat mich auf das tiefste erschüttert. Auch an der Richtstätte selbst verrichtete er noch ein kurzes Gebet und bestieg dann mutig und gefaßt den Galgen. Der Tod erfolgte nach wenigen Sekunden ...“

Ein Gescheiterter? Ein Verlierer? Ein Versager? Ein Unterlegener? Ein Pechvogel? Ein Opfer ohne Schuld, hineingeraten in Schicksal und Verhängnis, traurig, aber wahr?

Intensivstation des Krankenhauses. Verkabelt, an Schläuchen hängend die schwerstkranke Frau. Geräusche. Zahlen. Anzeigen. Lichter. Sie signalisieren das vergehende Leben. Nur noch mühsame, letzte Lebensäußerungen. Daneben verzweifelte Angehörige, ein Arzt, dessen unermüdliches Helfen sinnlos geworden ist. Schweigen. Ein letzter Atemzug. Dann stirbt sie.

Eine Gescheiterte? Eine Verliererin? Eine Versagerin? Eine Unterlegene? Ein Pechvogel? Ein Opfer ohne Schuld, hineingeraten in Schicksal und Verhängnis, traurig, aber wahr?

Drei Karfreitagsgeschichten - 2000 Jahre alt. 75 Jahre alt. Ein paar Tage alt.

Drei Karfreitagsgeschichten - aus ganz anderen Zeiten, ganz anderen Orten, mit ganz anderen Menschen.

Drei Karfreitagsgeschichten – aber so ähnlich und über alle Zeiten gleich geblieben in ihrer Bedeutung

Drei Karfreitagsgeschichten – jede für sich mit Angst, mit Leid, mit Not, mit Tod verbunden. Geschichten vom Äußersten des menschlichen Lebens.

Drei Karfreitagsgeschichten – Geschichten vom Ende des Lebens, die damals, durch alle Zeiten Angst und Furcht machen, wie nichts anderes auf der Welt. Bis heute an diesen Karfreitag.

Drei Karfreitagsgeschichten.

Drei Geschichten, die so und ähnlich bleiben werden, solange es Menschen gibt.

- Und trotzdem ist seit heute, seit dem Karfreitag alles ganz anders. Ganz anders!

7. April im Jahre 30, 15.00 Uhr: Jerusalem, Hügel Golgatha, Schädelstätte: Jesus von Nazareth, gefoltert, gequält, abgeurteilt, verspottet, bespuckt, erniedrigt, hilflos, gekreuzigt, der schlimmsten auszudenkenden Todesart. Ein Gescheiterter? Ein Verlierer? Ein Versager? Ein Unterlegener? Ein Pechvogel? Ein Opfer ohne Schuld, hineingeraten in ein Schicksal, traurig, aber wahr? - Letzte Worte

aus seinem Mund, hinausgerufen bis zum heutigen Tag: **„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“**

9. April 1945, Hof des Konzentrationslagers Flossenbürg: „Am Morgen“, erinnert sich der Lagerarzt, „etwa zwischen fünf und sechs Uhr, wurden die Gefangenen ... aus den Zellen geführt und die kriegsgerichtlichen Urteile verlesen. Durch die halb geöffnete Tür eines Zimmers im Barackenbau sah ich vor der Ablegung der Häftlingskleidung Pastor Bonhoeffer in innigem Gebet mit seinem Herrgott knien:

Ein Gescheiterter? Ein Verlierer? Ein Versager? Ein Unterlegener? Ein Pechvogel? Ein Opfer ohne Schuld, hineingeraten in Schicksal und Verhängnis, traurig, aber wahr?

**„Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens.“** - So seine letzten Worte, hinausgerufen bis zum heutigen Tag.

Intensivstation des Krankenhauses. Verkabelt, an Schläuchen hängend die schwerstkranke Frau. Geräusche. Zahlen. Anzeigen. Lichter. Sie signalisieren das vergehende Leben. Nur noch mühsame, letzte Lebensäußerungen. Daneben verzweifelte Liebe, ein Arzt, dessen unermüdliches Helfen sinnlos geworden ist. Ein letzter Atemzug. Dann stirbt sie.

Eine Gescheiterte? Eine Verliererin? Eine Versagerin? Eine Unterlegene? Ein Pechvogel? Ein Opfer ohne Schuld, hineingeraten in Schicksal und Verhängnis, traurig, aber wahr?

**„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“** - so schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Rom. Ins Buch unseres Lebens und Sterbens, unseres Leidens und Freuens, unserer Verzweiflung und Hoffnung hineingeschrieben bis zum heutigen Tag.

Drei Karfreitagsgeschichten. Drei Lebensgeschichten. Drei Leidensgeschichten.

Und drei Worte des Gehaltenseins, des Getragenseins, des Geborgenseins. Drei Worte des Lebens mitten im Tod und Leid, in Furcht und Angst für das Heute und das Danach. Drei Worte für Mut und Zuversicht in Coronazeiten und alle Zeit Deines Lebens. Drei Antworten, die der Karfreitag schreibt.

Matthias Hagen, Pfarrer